IMT Nuremberg Archives

H – 3125

International Court of Justice

H3125 - 0002

Der Inhalt dieser Denkschrift ist nur zur persönlichen Kenntnisnahme der Oberbefehlshaber, sowie des Chef des OKW bestimmt.

Sie haften für die Geheimhaltung.

Verteiler:

1.) Oberbefehlshaber des Heeres
Generaloberst von B r a u c h i t s c h ,

2.) Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Großadmiral Dr.h.c. R a e d e r ,

3.) Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Generalfeldmarschall G ö r i n g ,

4.) Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
Generaloberst K e i t e l .

Berlin, 9.10.1939.

A 093253

H3125 - 0003

Denkschrift und Richtlinien über die Führung des Krieges im Westen.

Berlin, den 9.10.1939.

Die im Frieden von Münster 1648 besiegelte Auflösung des Ersten Deutschen Reiches führte in der Folgezeit zu jener europäischen Staatenordnung, die als sogenanntes Gleichgewicht der Kräfte die Bildung sowohl des Französischen- als aber besonders des Britischen Weltreiches ermöglichte. Das entscheidende Merkmal dieses auch England erwünschten Zustandes war die Aufsplitterung der deutschen Volksmasse bezw. die vertragliche Verhinderung einer späteren Wiederzusammenfassung in einem einheitlichen Staat. Jeder Versuch einer solchen neuen staatlichen Auswertung des Deutschen Volkes in Europa wurde daher auch als Störung des europäischen Gleichgewichtes empfunden und bekämpft. Auch die Britische Freundschaft gegenüber Preußen[x] wurde - soweit überhaupt vorhanden - in dem Augenblick abgekühlt, als sich dieser Staat auf seine deutsche Mission besann, und die Wiederaufrichtung eines von Preußen geführten neuen Deutschen Reiches anstrebte. Bismarck und Moltke erkannten daher auch beide mit sehrischem Blicke die Wahrscheinlichkeit, ihre neue Reichsgründung später noch einmal gegenüber den Interessenten der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes verteidigen und damit endgültig durchsetzen zu müssen. Der Weltkrieg, durch einen an sich bedeutungslosen äußeren Anlaß ausgelöst, sollte daher die Reichseinheit wieder zerschlagen bezw. die möglichen Voraussetzungen für einen kommenden größeren Zusammenschluß des Deutschen Volkes vorbeugend beseitigen.[x] Auch der heutige Krieg der Westmächte gegen das neue Deutsche Reich dient dem gleichen Zweck. Es ist das Ziel der Britisch-Französischen Kriegsführung, den 80-Millionen-Staat wieder aufzulösen bezw. zu zertrümmern, um auf solche Weise das in ihrem eigenen Interesse liegende

x) S.2

x) S.3

A 093255

H3125 - 0004

europäische Gleichgewicht das heißt den Zustand der Ausgeglichenheit der Kräfte wieder herzustellen. Dieser Kampf muß daher vom deutschen Volke so oder so einmal durchgestanden werden. Trotzdem könnten die überaus großen Erfolge des ersten Kriegsmonats im Falle eines sofortigen Friedensschlusses psychologisch und materiell der Stärkung des Reiches in einem solchen Umfange dienen, daß vom deutschen Gesichtspunkte aus gegen eine Beendigung des Krieges nichts[x] einzuwenden wäre, soferne der mit den Waffen errungene Erfolg durch den Friedensschluß nicht in Frage gestellt wird.

x) S.4

Der Zweck dieser Denkschrift ist es nun nicht, die in dieser Richtung liegenden Möglichkeiten zu untersuchen oder überhaupt auch nur zu berücksichtigen. Ich will mich in dieser Abhandlung ausschließlich mit dem anderen Fall beschäftigen, nämlich mit dem der notwendigen Fortführung des Kampfes. Das Ziel dieses Kampfes liegt, wie schon betont, auf der Seite des Gegners in der Auflösung bezw. in der Vernichtung des Deutschen Reiches. Das deutsche Kriegsziel hat demgegenüber in der endgültigen militärischen Erledigung des Westens zu bestehen, d.h. in der Vernichtung der Kraft und Fähigkeit der Westmächte,[x] noch einmal der staatlichen Konsolidierung und Weiterentwicklung des deutschen Volkes in Europa entgegentreten zu können.

x) S.5

Diese innere Zielsetzung muß allerdings der Welt gegenüber die von Fall zu Fall psychologisch bedingten propagandistischen Korrekturen erfahren. Am Kriegsziel selbst aber ändert dies nichts. Es ist und bleicht die Vernichtung unserer westlichen Gegner.

Die deutsche Lage:

Das deutsche Volk tritt in diesen Kampf ein mit der mehr als doppelten Volkszahl als Frankreich, mit fast der gleiche wie Frankreich und England zusammengenommen.

Die militärische Auswertung dieser Volkskraft ist in einem Ausmaß vorhanden, das in kurzer Zeit jedenfalls durch keinerlei[x] Anstrengungen wesentlich verbessert werden kann. Die Zunahme der militärischen Kraft, die in den nächsten Jahren zu erwarten ist, wird nicht kompensiert werden können

x) S.6

A 093256

H3125 – 0005

durch Frankreich, wohl aber durch das immer stärker in Erscheinung tretende England. Frankreich selbst ist nicht in der Lage, angesichts der Schwäche seiner Jahrgänge über ein gewisses Ausmaß Neuaufstellungen vorzunehmen, es sei denn unter Verzicht auf einen irgendwie brauchbaren Ersatz eintretender Verluste. Daher ist dies unwahrscheinlich. England ist befähigt, in den kommenden Monaten oder Jahren eine immerhin große Anzahl von neuen Verbänden aufzustellen, deren Wert dann allerdings weniger in der operativen Einsatzfähigkeit als vielmehr in der defensiven Verwendbarkeit liegen wird.[x)] x) S.7

Die Zeit:

Die Zeit ist in diesem Kriege, wie überhaupt bei allen geschichtlichen Vorgängen, kein Faktor, der seinen Wert in sich selbst trägt, sondern der ausgewertet werden muß. Nach Lage der Dinge kann unter dieser Voraussetzung die Zeit mit größerer Wahrscheinlichkeit als Verbündeter der Westmächte gelten, denn als Verbündeter von uns.

Die Gründe:

Die Erfolge des polnischen Feldzuges haben zunächst die seit vielen Jahrzehnten ohne Aussicht auf Verwirklichung ersehnte Tatsache der Möglichkeit eines Ein-Frontenkrieges geschaffen, das heißt: Deutschland kann unter[x)] Belassung geringfügiger Deckungstruppen im Osten mit seiner gesamten Kraft zur Auseinandersetzung im Westen antreten. x) S.8

Die übrigen europäischen Staaten sind neutral entweder aus Sorge um ihr eigenes Schicksal, aus Desinteressement am Konflikt an sich, oder aus dem Interesse an einem bestimmten Ausgang dieses Kampfes, das es aber verbietet, entweder überhaupt oder vorzeitig selbst in Erscheinung zu treten.

Folgendes ist dabei festzuhalten:

Rußland:

Durch keinen Vertrag und durch keine Abmachung kann mit Bestimmtheit eine dauernde Neutralität Sowjet-Rußlands sichergestellt werden.[x)] Zur Zeit sprechen alle Gründe gegen ein Verlassen dieser Neutralität. In 8 Monaten, in einem Jahr oder x) S.9

A 093257

H3125 – 0006

gar in mehr Jahren, kann dies auch anders sein. Die geringe Bedeutung des Wertes vertraglicher Abmachungen hat sich gerade in den letzten Jahren nach allen Seiten hin erwiesen. Die größte Sicherheit vor irgendeinem russischen Eingreifen liegt in der klaren Herausstellung der deutschen Überlegenheit bezw. in der raschen Demonstrierung der deutschen Kraft.

Italien:

Solange die italienische Staatsführung die Zukunft Italiens in der Wiederherstellung eines großen imperialen Römischen Reiches sieht,x) wird seine Tendenz im allgemeinen zu Deutschland hinneigen. Denn dieser imperiale Gedanke ist nur auf Kosten Frankreichs oder Englands zu verwirklichen. Die Verwirklichung selbst nur mit Hilfe Deutschlands oder in Anlehnung an deutsche Erfolge denkbar. Der Träger dieser imperialen Gedanken ist der Faschismus und hier in erster Linie sein Schöpfer Benito Mussolini. Eine Schwächung des faschistischen Einflusses in Italien oder gar der Tod des Duce würden zu einer Stärkung höfischer Einflüsse führen und damit letzten Endes zu einer Aufgabe dieser volklich fundierten, für Dynastien aber unsympathischen, weil gefährlichen Ziele. So sicher Mussolini die Auseinandersetzung mit den Demokratien anstrebt und für den Fall allgemeiner günstigerx) Umstände auch auf sich nehmen wird, so sicher lehnen das nicht faschistische Italien und hier insonderheit der Hof diese und ähnliche riskante Gedanken ab. Sie werden jedenfalls nicht bereit sein, jemals selbst aktiv in diesem Sinne einzugreifen. Sie werden höchstens und günstigstensfalls abwarten, die Ereignisse also an sich vorbeiziehen lassen. Für eine geringe Bezahlung oder Entlohnung aber werden diese Kräfte auch bereit sein, das Recht der italienischen Erstgeburt im Mittelmeer in der ihnen eigenen blöden Kurzsichtigkeit zu verkaufen und dann auch mit den Feinden Deutschlands gehen. Die Hoffnung auf eine Unterstützung Deutschlandsx) in seinem Schicksalskampf durch Italien ist daher abhängig von der Festigkeit des faschistischen Einflusses in diesem Staate und damit im wesentlichen vom Leben des Duce. Die Zeit kann daher hier unter keinen Umständen als Verbündeter Deutschlands gelten. Sie kann sich in diesem Falle höchstens

x) S.10

x) S.11

x) S.12

A 093258

H3125 - 0007

als eine Gefahr auswirken.

Belgien und Holland:

Beide Länder sind an der Aufrechterhaltung ihrer Neutralität interessiert, jedoch unfähig, einem dauernden Druck Englands und Frankreichs zu widerstehen. Die Erhaltung ihrer überseeischen Gebiete, die Aufrechterhaltung ihres Handels und damit die Sicherung ihrer Binnenwirtschaft[x], ja ihres Lebens, liegen ganz im Belieben Englands und Frankreichs. Beide Länder sind daher im höchsten Ausmaß in ihren Entschlüssen, ihren Stellungnahmen und in ihrem Handeln vom Westen abhängig. Wenn Frankreich und England sich von der Preisgabe der belgischen Neutralität einen Erfolg versprechen, sind sie jederzeit in der Lage, den hierzu nötigen Druck auszuüben. Das heißt: sie können, ohne sich selbst mit dem Odium einer Neutralitätsverletzung zu belasten, Belgien und Holland zwingen, von sich aus die Neutralität aufzugeben. Daher ist auch in Bezug auf die Aufrechterhaltung der belgisch-holländischen Neutralität die Zeit[x] kein Faktor, der eine für Deutschland günstige Entwicklung versprechen könnte.

x) S.13

x) S.14

Die nordischen Staaten:

Ihre Neutralität ist, wenn nicht gänzlich unvorhergesehene Momente eintreten, auch für die Zukunft als wahrscheinlich anzunehmen. Die Fortführung des deutschen Handels mit diesen Ländern erscheint auch bei längerer Kriegsdauer möglich.

Die südöstlichen Staaten:

Ihre Neutralität ist im Augenblick als sehr wahrscheinlich anzusehen, für die Zukunft jedoch nicht mit unbedingter Sicherheit zu prophezeien. Nicht nur psychologische[x] Einflüsse, propagandistische Einwirkungen oder allgemeine wirtschaftliche Momente, sondern auch finanzielle persönliche Bestechungen können jederzeit zu einer Änderung der Haltung dieser Staaten führen.

x) S.15

Amerika:

Der Versuch gewisser Kreise der U.S.A., den Kontinent in eine deutschfeindliche Richtung zu führen, ist im Augenblick sicher ergebnislos, kann aber in der Zukunft doch noch zu der

A 093259

H3125 – 0008

gewünschten Erfolg führen. Auch hier ist die Zeit als gegen Deutschland arbeitend anzusehen.

Ostasien:

x) S.16

Japan wird seine Stellungnahme nach ausschließlich eigenen Interessen bestimmen, sein Ziel wird es sein, jede Schwächung der europäischen Staaten in Ostasien mit einem geringsten Aufwand eigener Kräfte auszuwerten. Auch hier kann daher nicht die Zeit als Verbündeter Deutschlands gelten, sondern nur der Erfolg.

Die Gefahren der deutschen Lage.

Die erste Gefahr für Deutschland liegt darin, daß durch einen lange dauernden Krieg unter Umständen Staaten in die gegnerische Front gezogen werden aus Gründen, die entweder in ihrer wirtschaftlichen Not liegen oder in der Erweckung

x) S.17

besonderer Interessen.

Die zweite Gefahr liegt darin, daß durch ein langes Sichhinziehen des Krieges Staaten, die an sich vielleicht geneigt wären, Partei für Deutschland zu ergreifen, im Hinblick auf den letzten Krieg eine Ahnung in der Dauer des Krieges selbst sehen zu müssen glauben und deshalb von einem uns günstigen positiven Eingreifen absehen.

Die dritte Gefahr liegt bei längerer Dauer des Krieges in der Schwierigkeit, auf der begrenzten Ernährungs- und Rohstoff-Basis die Ernährung des Volkes sicherzustellen, die Mittel für die Kriegführung zu beschaffen. Auch die see-

x) S.18

lische Haltung des Volkes wird dadurch zumindest belastet.

Die höchste und schwerste Gefahr liegt in folgendem:

Die Voraussetzung für jede erfolgreiche Führung des Krieges ist die Intakthaltung der Produktion des Ruhrgebietes. Jeder ernstliche Ausfall der Produktion in diesem Gebiete kann nicht anderwärts ersetzt werden. Dies aber muß früher oder später zum Zusammenbruch der deutschen Kriegswirtschaft und damit der Verteidigungskraft führen.

Dies ist aber auch dem Gegner bekannt.

Die erste Gefährdung des Ruhrgebietes liegt in der Störung durch Luft-Angriffe.

A 093260

H3125 – 0009

Die Abwehrmöglichkeiten am Tage sind durch Flak und Jäger noch in einem hohen Ausmaß vorhanden.x) Die Abwehrmöglichkeit in der Nacht ist schon jetzt eine bedingte. Die Abwehrmöglichkeit durch Vergeltung erscheint augenblicklich noch als die sicherste. Es ist aber damit zu rechnen, daß, sowie erst im längeren Verlauf eines Krieges ein Kriegführender glaubt, auf einem bestimmten Gebiet der Waffenführung die unbedingte Überlegenheit erreicht zu haben, er von dieser Überlegenheit auch Gebrauch machen wird, ohne Rücksicht auf die damit in Kauf zu nehmenden Repressalien. Je länger dieser Krieg dauert, umso schwieriger wird aber die Aufrechterhaltung der deutschen Luftüberlegenheit. Und zwar besonders der aktiven.x) Solange sich vor dem Ruhrgebiet noch als Schutzzone das neutrale Belgien und Holland befinden, ist der Angriff durch Flugzeuge immer noch etwas erschwert, die Beschießung durch Fern-Artillerie unmöglich. Im Falle der Aufgabe der belgisch-holländischen Neutralität würde aber die militärische Grenze in eine Entfernung gerückt werden, die das Ruhrgebiet zumindest in seinem südwestlichen Teil der Beschießung durch Fernkampfgeschütze, Düsseldorf aber schon der Beschießung durch weittragende Batterien aussetzt. Von diesem Augenblick an würde das Ruhrgebiet als wesentlichster Faktor der deutschen Kriegswirtschaft ausfallen oder zumindest gelähmt werden. Einen Ersatz dafür gibt es nicht.x)

x) S.19

x) S.20

x) S.21

Da diese Schwäche England und Frankreich genau so bekannt ist wie uns, wird eine englisch-französische Kriegführung, die es auf die Vernichtung Deutschlands abgesehen hat, unter allen Umständen dieses Ziel zu erreichen streben. Ja, je weniger England und Frankreich hoffen dürfen, in einer operativen Schlachtenfolge das deutsche Feldheer vernichten zu können, umsomehr werden sich beide Staaten bemühen, die allgemeinen Voraussetzungen für die Wirksamkeit eines langdauernden Zermürbungs- und Vernichtungskrieges zu schaffen. Diese Voraussetzung liegt aber im Vorschieben der französisch-englischen Streitkräfte an die deutsche Grenze, mithin in einer Aufhebung der belgisch-holländischen Neutralität.x)

x) S.22

A 093261

H3125 - 0010

Das mögliche Vorgehen.

Frankreich und England sind unter keinen Umständen gezwungen, etwa durch einen Angriff die belgisch-holländische Grenze zu verletzen und mithin diese Staaten selbst angreifen zu müssen. Ihre Druckmittel sind, wie schon erwähnt, so große und so zwingende, daß es ihnen jederzeit gelingen wird, beide Länder in dem Augenblick zur Aufgabe ihrer Neutralität zu bewegen, der der englischen und französischen Regierung als geeignet, zweckmäßig oder notwendig erscheint.

x) S.23 Zur Motivierung eines solchen Vorgehens[x] vor der übrigen Welt (soferne man das überhaupt für notwendig erachten sollte) genügt es, die Gefahren einer deutschen Neutralitätsverletzung als gegeben hinzustellen und propagandistisch auszuwerten, um Belgien und Holland zu veranlassen, ihrerseits sich als bedroht zu erklären und um die französisch-englische Unterstützung zu bitten. Auch in einem solchen Fall wird zuerst eine Verlagerung der belgischen Kräfte von der belgisch-französischen Grenze zur deutsch-belgischen hin stattfinden; die sich dann allmählich aufbauende Abwehrfront kann ohne Schwierigkeit und in kürzester Frist jenen französisch-englischen Kraftzuwachs erhalten, der einen dann etwa in Aussicht genommenen deutschen Gegenstoß zur Erfolglosigkeit verdammen würde.[x] In wenigen Tagen könnte dann ein umfangreicher Aufmarsch englisch-französischer Kräfte an der deutsch-belgisch-holländischen Grenze stattfinden und damit den Krieg in die Nähe des Herzens unserer Rüstungs-Industrie bringen.

x) S.24

Die Wahrscheinlichkeit, ja die Sicherheit eines solchen englisch-französischen Entschlusses wird verstärkt durch die nichtableugbare Tatsache, daß umgekehrt der Besitz dieses Gebietes in deutschen Händen einer der wenigen Faktoren sein würde, die überhaupt bei einer längeren Dauer des Krieges Deutschland zugute kommen könnten.[x]

x) S.25

Deutsche Möglichkeiten im Falle einer langen Kriegführung:

Die militärischen Mittel Deutschlands bei einer längeren Kriegführung sind unserem Hauptgegner gegenüber die Luftwaffe und das U-Boot.

A 093262

H3125 - 0011

Das U-Boot kann auch heute bei rücksichtsloser Anwendung zu einer außerordentlichen Bedrohung Englands führen. Die Schwächen der deutschen U-Boot-Kriegführung liegen in den weiten Anmarschwegen zu den Stationen ihrer Tätigkeit, in der außerordentlichen Gefährdung dieser Anmarschwege und in der dauernden Bedrohung ihrer Heimatbase. Daß England augenblicklich noch nicht die im Weltkrieg errichtete große Minensperre[x] zwischen Norwegen und den Shettland-Inseln aufgerichtet hat, hängt - wenn überhaupt der Wille zur Kriegführung vorhanden ist - wohl mit dem Fehlen des dafür notwendigen Sperrmaterials zusammen. Bei langer Dauer des Krieges ist aber mit Bestimmtheit mit der Erschwerung dieser dann allein verbleibenden Aus- und Einmarsch-Möglichkeiten unserer U-Boote zu rechnen. Jede Schaffung von U-Boots-Stützpunkten außerhalb dieser eingeengten Heimatbasis würde zu einer enormen Steigerung der Wirkungsmöglichkeit dieser Waffen führen.[x]

x) S.26

x) S.27

Die Luftwaffe:

Sie kann zu einem wirkungsvollen Einsatz gegen das industrielle Zentrum Englands und gegen die im Krieg an Bedeutung gewinnenden südlichen und südwestlichen Häfen erst dann gelangen, wenn sie nicht mehr gezwungen ist, von unserer derzeitigen kleinen Nordseeküste aus auf ungeheuren Umwegen und damit langen Anflügen anzugreifen. Sollte das holländisch-belgische Gebiet in englisch-französische Hände kommen, so werden die Luftstreitkräfte unserer Gegner, um in das industrielle Herz Deutschlands vorstoßen zu können, kaum den sechsten Teil des Weges zurücklegen müssen, den der deutsche Bomber benötigt, um wirklich wichtige Ziele zu fassen.[x] Wenn wir Holland, Belgien oder gar das pas de Calais als Ausgangsbasen deutscher Luftangriffe besitzen würden, so könnte damit ohne Zweifel auch unter Aufnahme stärkster Repressalien Großbritannien in das Herz getroffen werden.

x) S.28

Für Deutschland würde eine solche Verkürzung der Anflugwege umso wichtiger sein, als die Brennstoffversorgung

A 09326 3

H3125 – 0012

bei uns schwieriger ist. Je 1000 kg Brennstoff-Ersparnis kommen nicht nur der nationalen Wirtschaft zugute, sondern sie bedeuten für das Flugzeug als Nutzlast 1000 kg mehr Sprengstoff, das heißt also statt 1000 kg Transportleistung 1000 kg Wirkung. Ebenso führt dies zu einer Einsparung an Flugzeugen, zu einer Schonung der Maschinen und vor allem zu einer Erhaltung kostbaren Soldatenblutes.x)

x) S.29

Gerade diese Tatsachen sind Gründe für England und Frankreich, unter allen Umständen sich dieser Gebiete zu versichern, wie sie umgekehrt uns zwingen, eine solche Inbesitznahme durch Frankreich und England zu verhindern.

Das deutsche Kriegsziel:

Im Falle der endgültigen Auseinandersetzung mit Frankreich und England kann das deutsche Kriegsziel nur in der unter allen Umständen anzustrebenden Vernichtung der französisch-britischen Streitkräfte bestehen. Der Raumgewinn wird bedeutungsvoll nur durch den Umfang und das Ausmaß, in dem er mithilft, die Vernichtung unserer Gegner zu ermöglichen, bezw. durchx) die Bedeutung, die ihm in diesem Sinne für die weitere Führung des Krieges auf längste Sicht zukommt. Es ist daher primär die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte anzustreben und erst sekundär die Besetzung feindlichen Bodens. Natürlich ergibt sich zwischen beiden Zielen eine zwangsläufige Beziehung.

x) S.30

Die Möglichkeit einer militärischen Auseinandersetzung mit Frankreich und England.

Der deutsche Soldat war zu allen Zeiten dem französischen überlegen. Die geschichtlich bekannten Niederlangen Deutschlands gegenüber Frankreich resultierten ausschließlich aus der Verlassenheit einzelner deutscher Städte oder Staaten, die ohne Hilfe des Reiches vereinsamt x) und nur auf eigene Kraft angewiesen gegen den französischen Zentralstaat kämpfen mußten. Wie überhaupt die deutsche Zersplitterung der einzige Grund für alle französischen Siege war. Umgekehrt hat das deutsche Volk gerade auch im letzten Krieg seinen überlegenen soldatischen Wert unzählige Male unter Beweis gestellt.

x) S.31

A 093264

H3125 - 0013

Auch die Feldherrnleistungen sind auf deutscher Seite größer und in ihren Auswirkungen sichtbarer, als auf der französisch-englischen gewesen. Der dennoch eingetretene deutsche Zusammenbruch war auf Schwächen zurückzuführen, die gerade im heutigen Staat als besser überwunden gelten können, wie dies z.Zt. in Frankreich oder in England der Fall ist.x) Das Gefühl der Überlegenheit ist nicht etwa nur mir persönlich, sondern es ist vor allem dem deutschen Volk und dem deutschen Soldaten zu eigen. Dieses Gefühl der Überlegenheit ist berechtigt. Es beruht nicht nur auf der Einschätzung früherer historischer Leistungen, sondern auch auf der Tatsache des Ablaufes der Geschichte der letzten Jahre. Die waffenmäßige Rüstung des deutschen Volkes ist für eine große Anzahl deutscher Divisionen in einem wesentlich stärkeren Ausmaß und in einer besseren Güte vorhanden als etwa im Jahre 1914. Die Waffen selbst sind im großen Durchschnitt so neu, wie dies zur Zeit bei keinem anderen Staat der Welt der Fall ist.x) Ihre höchste Kriegsverwertbarkeit haben sie in einem erfolgreichen Feldzuge soeben bewiesen. Bei der Bewaffnung anderer Staaten muß sich dies erst erweisen. Auf einigen Gebieten besitzt Deutschland heute eine unbestreitbar klare Waffenüberlegenheit.

x) S.32

x) S.33

Panzerwaffe und Luftwaffe sind zur Zeit nicht nur technisch als Angriffswaffen auf einer von keinem anderen Staate erreichten Höhe, sondern auch in ihrer ergänzenden Abwehr von keinem anderen Staat erreicht. Ihre operative Einsatzmöglichkeit ist dank ihrer Organisation und der nunmehr eingespielten Führung besser gewährleistet als bei irgendeinem anderen Staate. Die Munitionierung kann nicht von einem absoluten Standpunkt aus beurteilt werden, sondern nur von einem relativen.x) Sie ist auch heute nach Abschluß des polnischen Krieges pro Rohr gesehen mindest zwei bis dreimal so groß wie bei Beginn des Jahres 1914. Die Munitionierung der Flak-Waffe ist als überreich anzusprechen. Es liegt kein Anhaltspunkt dafür vor, daß irgend ein Staat der Welt zur Zeit im gesamten über eine bessere Munitionierung verfügt als das Deutsche Reich. Das Übergewicht, das Frankreich waffenmäßig heute besitzt, liegt ausschließlich auf dem Gebiete schwerer, wenn auch alter Mörser und schwerer, ebenfalls zum größten Teil

x) S.34

A 093265

H3125 – 0014

alter Fernkampf-Artillerie. Diese Waffen treten im Bewegungskrieg als irgendwie schlachtenentscheidend nicht in Erscheinung. Die Überlegenheit Deutschlands liegt umgekehrt waffenmäßig in seiner neuen leichten und mittel-kalibrigen[x)] Feldartillerie, in der großen Anzahl schwerer Infanterie-Waffen und in der auch zahlenmäßig überragenden Ausstattung mit Panzerabwehrwaffen und Mitte, sowie im neuen Maschinengewehr und in der ausgezeichneten Munition.

x) S.35

Die Panzerwaffe hat bei ihrem praktischen Einsatz in Polen die höchsten Erwartungen übertroffen. Die Luftwaffe ist zur Zeit die zahlenmäßig stärkste, die es in der Welt gibt, der Stand der Ausbildung der Piloten ist ein höchster. Die Überlegenheit der deutschen Maschinen hat sich nicht nur in Polen gezeigt, sondern sie offenbart sich auch bei den Kämpfen im Westen. Die Flak-Artillerie besitzt in keinem Land der Welt etwas Vergleichbares. Ihre Munitionierung ist, wie schon erwähnt, überreichlich.[x)]

x) S.36

Wenn es das Ziel der deutschen Kriegführung sein muß, die lebendigen Angriffs- und Abwehrkräfte unserer Gegner zu vernichten, dann ist die Zeit hiefür solange am günstigsten, als nicht die Entwicklung der britischen Streitkraft ein psychologisch und materiell hoch zu wertendes neues Kampfelement Frankreich zuführt. Vor allem aber muß vermieden werden, daß der Gegner die Schwächen seiner eigenen Rüstung, besonders in der Panzer- und Luftabwehr ausgleicht und damit gerade hier wieder ein Gleichgewicht der Kräfte herstellt.

In diesem Sinne wirkt sich jeder weitere Monat Zeitverlust zu Ungunsten der deutschen Angriffskraft aus. Auch psychologisch liegt in der Schnelligkeit des Handelns ein nicht zu[x)] unterschätzendes Moment des mitreißenden und des abschreckenden anderseits. Augenblicklich gilt der deutsche Soldat wieder als der Erste in der Welt. Seine Selbstachtung ist so groß, als die Achtung anderer vor ihm. Ein halbes Jahr zögernde Kriegsführung und wirksame Propaganda der Gegner vermögen diese wichtigen seelischen Imponderabilien wieder zu schwächen.

x) S.37

Der Verlauf des Feldzuges in Polen hat zu einer ernsten Schädigung der Verbände überhaupt nicht geführt. Die Verluste

A 093266

H3125 – 0015

erreichen bei keinem Truppenteil auch nur annähernd die durchschnittlichen Verluste bei einer der Angriff- oder Abwehrschlachten im Westen. Diesen leicht zu ersetzenden Ausfall von höchstens 40.000 Mann (von denen der eine Teil der Verwundeten in kurzer Zeit wieder einsatzfähig sein wird und der im Übrigen an sich leicht zu ersetzen ist), steht gegenüber die Kriegserfahrung von Offizier und Mann, die durch keinerlei Übung auf dem Manöverfeld erlernt oder gar ersetzt werden könnte. Zahlenmäßig ist die Stärke der im Westen antretenden deutschen Armee im Verhältnis zu den französisch-englischen Kräften eher günstiger als dies im Jahr 1914 der Fall war. Dieses Verhältnis kann wie schon erwähnt - durch Frankreich allerdings auch in der Zukunft kaum zu unseren Ungunsten verschoben werden, wohl aber durch das allmähliche Eintreffen englischer Verbände. So sehr ich jede Überschätzung des Wertes der derzeitigen französischen Armee ablehnen muß, so sehr glaube ich warnen zu müssen vor einer Unterschätzung britischer Verbände. Ihre Ausrüstung wird sich unter Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden internationalen Industrie nach Ablauf einer gewissen Zeit durchführen lassen. Schlimmstenfalls besteht die Möglichkeit, auf sicher noch bestehende Weltkriegsbestände an Waffen zurückzugreifen. Ihre Einsatzfähigkeit für die Zwecke einer defensiven Verteidigung wird gewährleistet aber vor allem durch die gerade dafür geeignete innere Verfassung des Engländers. Praktisch wird das Auftreten zahlreicher Verbände englischer Herkunft dem französischen Volk das Zurückziehen aus dem Kriege erschweren, vor allem den psychologisch propagandistisch zur Zeit so wirksamen Hinweis auf die eigene blutmäßige Belastung Frankreichs gegenüber derjenigen Englands entkräften.

x) S.38

x) S.39

x) S.40

Es ist daher unter allen Umständen der Angriff als kriegsentscheidendes Verfahren der Verteidigung vorzuziehen. Sein Beginn aber kann nicht früh genug erfolgen. Die kommenden Monate werden zu keiner wesentlichen Vergrößerung unserer eigenen Angriffskraft führen, wohl aber zur wesentlichen Verstärkung der Abwehrkraft unserer Gegner.

x) S.41

093267

H3125 – 0016

Der deutsche Angriff.

Der deutsche Angriff ist so anzusetzen, daß er grundsätzlich zur Vernichtung des französischen Heeres führen kann, auf alle Fälle aber die günstige Ausgangslage und damit Voraussetzung für eine erfolgreiche weitere Kriegführung schafft. Als Angriffsfront kommt unter diesen Umständen nur in Frage der Abschnitt zwischen Luxemburg südlich - bis Nymwegen, nördlich unter Aussparung der Festung Lüttich. Aufgabe des Angriffs der sich daraus ergebenden beiden Angriffsgruppen ist es, zu versuchen, in kürzester Frist den Luxemburgisch-belgisch-holländischen Raum zu durchstoßen, die sich dem Angriff entgegentretenden belgisch-französisch-englischen Kräfte zu stellen und zu schlagen.[x] Es ist dabei anzustreben, den Angriff auf so breiten Fronten vorwärts zu tragen, daß die Bildung einer zusammenhängenden englisch-französischen Abwehrfront unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehende feindlichen Kräfte unmöglich wird. Grundsätzlich ist dabei auf den Besitz von Städten oder Festungen nur insoweit Wert zu legen, als sie aus Gründen des Weiterlaufens der Operationen unentbehrlich sind. Die Panzerwaffe muß dabei jenen Einsatz finden, der unter Berücksichtigung ihrer Wesensart den größten Erfolg verspricht. Sie darf unter keinen Umstände in dem Gewirr der endlosen Häuserzeilen belgischer Städte verloren gehen.[x] Es ist daher auch nicht wichtig, daß sie selbst eine Stadt angreift, sondern es ist notwendig, daß sie die operative Vorwärtsbewegung des Heeres in Fluß hält bezw. durch das massierte Durchstoßen von als schwach erkannten Stellen eine Erstarrung der Fronten verhindert.

x) S.42

x) S.43

Ich halte es unter Berücksichtigung der letzten Erfahrungen des Feldzuges in Polen für aussichtslos, so wie vorgeschlagen, einen Panzerverband etwa in nördlicher Richtung auf Antwerpen anzusetzen. Die Aufgabe der links und rechts von Lüttich durchbrechenden Panzerverbände wird es sein, sich selbst gegenseitig zu entlasten, das heißt unter Auswertung ihrer Beweglichkeit entweder durch die südliche Kolonne der nördlichen den Übergang über die Kanäle[x] zu erleichtern, oder mit Hilfe der durchgebrochenen nördlichen Panzerverbände

x) S.44

A 093268

H3125 – 0017

den vielleicht südlich von Aachen sich abmühenden Panzer-Divisionen durch das Angreifen des Rückens der dort zu überwindenden Bunker-Linien den Durchbruch zu ermöglichen. Wichtiger als der Angriff auf Antwerpen scheint mir das schnelle Vorbeiziehen dieser Verbände an Antwerpen in westlicher Richtung zu sein, so daß dadurch den sich vermutlich in Antwerpen ansammelnden Kräften des belgischen Heeres der Rückzug verlegt wird, bezw. die Verbindung zwischen dem dort wahrscheinlich eingreifenden Britischen Expeditions-Corps und den belgischen Kräften durchschnitten wird. Sowie Antwerpen vom Westen umfaßt ist, muß die Stadt so oder so in Kürze kapitulieren. Ihre Einschließung kann von Kräften 2. oder 3.Ranges besorgt werden.x)

x) S.45

Es ist nicht möglich, einen Operationsplan weiter auszubauen bezw. die weiteren Ereignisse und die sich aus ihnen herauskristallisierenden Entschlüsse und Handlungen im vorneherein zu erkennen oder niederzulegen. Es ist aber möglich und notwendig, sich der großen Aufgabe von Anfang an bewußt zu sein, die nur auf die Vernichtung der lebendigen feindlichen Kraft gerichtet sein darf. Sollte diese Vernichtung aus Gründen, die zur Zeit nicht zu übersehen sind, mißlingen, dann ist als zweites Ergebnis die Sicherung eines Raumes anzustreben, der die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kriegführung auch auf längere Sicht hin bietet und zwar - wenn möglich - nicht nur für die Luftwaffe, sondern auch für die U-Bootswaffe.x) Entscheidend für die Kräfteverteilung ist erstens die Erkenntnis, daß es sich hier um einen Vorgang handelt, der unter Umständen zur schnellsten Beendigung des Krieges führen kann, daß daher überhaupt nicht genug Kräfte für diese Operation angesetzt werden können, daß für viele sich im Zuge der Operationen ergebenden Aufgaben auch Kräfte zweiten oder dritten Ranges erwünscht sein werden. Daß zweitens vor allem aber gerade der Gegner im Falle der Durchführung großer Gegenangriffe diese nur mit wirklich erstklassigen Verbänden unternehmen kann, daß aber nach der Abweisung oder gar Zerschlagung dieser Verbände auch ihm nur Divisionen zweiten oder dritten Wertes zur Verfügung stehen werden. Endlich ist bei der Bemessung[x] der deutschen Kräfte

x) S.46

x) S.47

A 093269

H3125 - 0018

von vorneherein - insoweit dies möglich ist - Rücksicht zu nehmen auf die erkannte oder vermutete, oder auch nur als wahrscheinlich angesehene Abwehr des Gegners bezw. die erwiesene oder angenommene Konzentration seiner Abwehrkräfte. Diese einsetzenden Gegenangriffe anzunehmen und niederzubrechen, ist schon in der Planung des Gesamtunternehmens personell in der Auswahl der Führer, und materiell in der Zuteilung der Waffen zu überlegen und sicherzustellen. Die Eigenart dieses Feldzuges kann dazu zwingen, im größten Ausmaß zu Improvisationen zu greifen, Abwehr- oder Angriffskräfte an einzelnen Stellen über das normale Durchschnittsverhältnis hinaus zu massieren (z.B. Panzer oder Panzerabwehr), an anderen sich dafür mit geringeren zu begnügen. Wenn notwendig, ist auf einen Masseneinsatz der Flak zur Abwehr oder zum Angriff zurückzugreifen.x) Die Wirkung eines solchen Masseneinsatzes - besonders der 8,8 cm - wird für die angreifenden feindlichen Tanks sowohl, als auch für die Infanterie oder auffahrende Artillerie eine verheerende sein. Die Durchführung der Operationen selbst erfordert einen höchsten Schutz des eigenen Luftraumes sowohl durch Erdabwehrkräfte als auch durch die fliegenden Verbände. Die Verhältnisse in Polen sind mit denen nicht zu vergleichen, die sich im Westen ergeben werden. Umgekehrt wird es die Aufgabe der eigenen Flugwaffe sein, nicht nur die feindliche Fliegerei zu vernichten oder zumindest auszuschalten, sondern vor allem die Entschlüsse der feindlichen Heeresleitung in der praktischen Durchführung zu lähmen bezw. unmöglich zu machen.x)

x) S.48

x) S.49

Hierzu ist eine gründliche Überlegung für einen planmäßigen Munitionseinsatz zu treffen. Das feindliche Transportwesen ist im allgemeinen nicht auf den Bahnhöfen zu stören, sondern auf den freien Strecken. Dort kann vor allem durch das Tiefgehen der Flugzeuge mit einem Minimum an Sprengstoff ein Maximum an Wirkung erzielt werden. Dabei kann dieser Zweck erreicht werden ohne die Zerstörung des rollenden Materials, was für uns nicht erwünscht ist. Die Reparaturmöglichkeiten sind auf den freien Strecken

A 093270

H3125 - 0019

unvergleichlich schwieriger als auf den Bahnhöfen, die Ausweichmöglichkeiten fehlen, die Gefährdung der angreifenden Flugzeuge aber durch Luftabwehr ist geringer . Für diese Zwecke müssen, wenn nicht anders möglich, schnellste Flugzeuge im einzelnen angesetzt werden, die mit nur wenigen 10 oder 50 kg Bomben auszurüsten sind. Die sichere Unterbrechung[x] einer Eisenbahnstrecke hat einen höheren Wert als der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges. Der Angriff gegen rückwärts anfahrende dichte Kolonnen, denen kein Kampfwert, sondern nur Versorgungswert zukommt, benötigt keine demoralisierende Wirkung, sondern nur eine, die Kolonnen selbst aufreibende. 10 kg Bomben genügen, um Motorfahrzeuge zu zerstören, Pferde und Fahrzeuge zu verletzen und damit Verriegelungen auf den Straßen vorzunehmen und den Nachschub zu behindern. Die demoralisierende Wirkung der Bombe ist in erster Linie dort anzuwenden, wo es sich um die Brechung des feindlichen Angriffs- oder Abwehrwillens handelt. Mit 50 kg- oder schwereren Bomben sind daher vor allem Batteriestellungen, Ansammlungen feindlicher Infanterie, erkannte Stützpunkte[x], aufgefüllte Waldparzellen, sowie zum Angriff nach vorwärts strebende Kolonnen usw. anzugreifen. Der Angriff auf Städte selbst ist auf das äußerste einzuschränken. Da nicht die Absicht besteht, Festungen oder Städte um jeden Preis sofort zu nehmen, sind sowohl die artilleristischen Mittel als die Bombenflugzeuge nur höchst sparsam anzusetzen. Der Zweck aller Angriffe darf nicht die Zerstörung toter Anlagen sein, sondern die Vernichtung der lebendigen Abwehr- oder Angriffskraft. Vergeltungsangriffe für die Bombardierung von Städten im Reichsgebiet können ebenfalls zunächst mit wenig Materialeinsatz durchgeführt werden. Die gesamte Führung hat sich bei den bevorstehenden Operationen unentwegt vor Augen zu halten, daß die Vernichtung der französisch-englischen Armee[x] das große Ziel ist, dessen Erreichung dann die Voraussetzung für einen späteren und zwar erfolgreichen Einsatz der Luftwaffe auch gegen andere Ziele ermöglicht. De brutale Einsatz der Luftwaffe gegen das Herz des britischen Widerstandswillens kann und wird zur gegebenen Zeit erfolgen

x) S.50

x) S.51

x) S.52

A 093271

H3125 – 0020

Zeitpunkt des Angriffes:

Der Zeitpunkt des Angriffes ist unter allen Umständen - wenn nur irgend möglich - noch in diesen Herbst zu legen. Es ist daher notwendig, mit äußerster Energie besonders auf die Wieder-Inordnungsbringung der Panzer- und Motorverbände zu dringen. Es ist dabei zu bedenken, daß in einem Krieg auch in der Zukunft unmöglich nach einem vierwöchentlichen Einsatz die Motorfahrzeuge 3 Monate lang ausfallen können.x) Ebenso ist die Restaurierung normaler Infanterie-Divisionen mit so geringen Verlusten, wie dies in Polen der Fall war, auf die denkbar kürzeste Zeit zu beschränken. Der Gewinn einer langen Ruhe wird trotz aller Ausbildung geringer sein als der Verlust, der durch die eintretende Entwöhnung an den Kampf in Kauf genommen werden muß. Die Wiedereinspielung der Verbände in die Hand der Führung, die Eingliederung des Nachersatzes, kann bei keiner Division länger als 14 Tage in Anspruch nehmen.

x) S.53

Von höchster Wichtigkeit ist es, die Neuaufstellung der vorgesehenen Verbände auf das Äußerste zu beschleunigen, auch auf die Gefahr hin, daß sie nicht all' jenen Anforderungen entsprechen werden, die man mit Recht an eine erstklassige Truppe stellt.x) Wer sich aber der Verfassung einer auch ersten Division nach einer länger währenden Schlacht erinnert, wird von vorneherein gern bereit sein, bei Neuaufstellungen einen bescheideneren Maßstab anzulegen, ohne deshalb gleich an ihrer Verwendbarkeit zu zweifeln. Wichtig ist, die sofortige Herausziehung der sogen. Festungsregimenter, sowie der Festungsdivision Trier und ihre Umgestaltung in 6 Infanterie-Divisionen, unter Umständen jede Division zu 2 Regimentern, oder zu 3 Regimentern mit je 2 Bataillonen, soferne sich nicht doch die Möglichkeit einer Aufstellung der dritten Regimenter durch Auffüllung und Umorganisation der vorhandenen ergibt. Eine solche Ausweitung kann nicht mit irgendeinem formalen Bedenken abgelehnt werden, denn sie stellt keinen anderen Vorgang darx) als die Auffüllung einer in einem Großkampfe zusammengeschossenen Infanterie-Division, nur mit dem Unterschied, daß diese im Weltkrieg nach

x) S.54

x) S.55

A 093272

H3125 - 0021

14 Tagen nicht ein Drittel, sondern oft zwei Drittel Nachersatz bekommen mußte bei Offiziersverlusten, die noch weit darüber hinausgingen. Die Aufstellung der Divisions-Artillerie hat unter Umständen auf einem ähnlichen Weg zu erfolgen durch Auffüllen einzelner Abteilungen der Heeres-Artillerie durch Mannschaften und Material des Ersatzheeres, so daß durch einen solchen Vorgang nur ein geringer Prozentsatz der Heeresartillerie selbst beansprucht wird.

Um sich für alle Fälle eine notwendige Materialreserve bereitzustellen, ist besonders das Ostheer beschleunigt mit Beutewaffen aus tschechischem bezw. polnischem Besitz auszustatten.[x)] x) S.56

Vorbereitung und Aufmarsch dieses Angriffes sind unter Anwendung der im Weltkriege erprobten Verfahren zu tarnen. Es empfiehlt sich zu dem Zweck, ein genaues Studium der damals angewandten Methoden bezw. der dem dienenden Befehlsgebung.

Zeitpunkt des Angriffes kann endgültig festgelegt werden nach der Zahl der verfügbaren Verbände und dem wenigstens annähernd wahrscheinlichen Wetter. Entscheidend ist dabei die Witterung für Panzer- und Lufteinsatz in den ersten Wochen. Eine erfolgreich eingeleitete Angriffshandlung kann auch bis in den strengen Winter hinein durchgeführt werden. Die Wetterfestigkeit des französischen Soldaten ist keine größere als die des deutschen. Sowie der Feldzug den Charakter eines Stellungskrieges nicht annimmt[x)] oder verliert, x) S.57 fallen die Begriffe Verteidiger und Angreifer fort und es bleiben dafür auf beiden Seiten nur marschierende und kämpfende Soldaten übrig. Der Einsatz schwarzer Verbände ist in der schlechten Jahreszeit überhaupt unmöglich. Der Einsatz der Luftwaffe verliert in dem Augenblick an Bedeutung, da die gegnerischen Verbände als solche zerschlagen bezw. angeschlagen sind. Im übrigen ist auch hier die Einwirkung der Atmosphäre für beide Teile gleich. Der bessere Schlechtwetter-Flieger ist aber auch dann noch der deutsche.

Eine Offensive, die nicht von vornherein das Ziel der Vernichtung der feindlichen Streitkräfte ins Auge faßt, ist sinnlos und führt nur zu einer zwecklosen Vergeudung von

093273

H3125 - 0022

Menschenleben. Ein Angriff mit schwachen und ungenügenden Kräften desgleichen. Trotzdem ist unter allen Umständen[x] anzustreben im Falle eines vorzeitigen überraschenden Angriffs französischer Verbände auf das belgische oder holländische Hoheitsgebiet, wenigstens nördlich von Aachen und in Holland eine Linie zu erreichen, die eine bessere Verteidigung gewährleistet.

Im übrigen muß bei jedem Stocken auch der großen Offensive nach rückwärts abgesetzt, sofort mit dem Ausbau einer Verteidigungslinie begonnen werden, für die dann jene Materialien zu verwenden sind, die sonst der Verstärkung unseres Westwalles dienen würden.

x) S.58

A 093274

H3125-0022A

L-521

H3125 - 0023

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 11 July 1948

I certify that Document Number L-52 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-540 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3125 - 0024

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document L-52 No. USA-540 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 1 July 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H-3125

EXHIBIT U.S.A. 540 (L-52)

Filed Jan. 4 1946

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

540

(L-52)

A .093252

H3125 - 0025

H3125-0026

21, Pages

21 Pages 286

H3125-0027

EXHIBIT U.S.A. D40 (L-52)